

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2024/2025

English surprises

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Dirigent und Blockflöte:
Maurice Steger

Freitag, 21. März 2025
18:45 Uhr Einführung im Roten
Saal, Elias Glatzle
19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Programm

Georg Friederich Händel (1685–1759)

Suite de danse, HWV 1 & 287 & 399

Ouverture (Aus der Triosonate in G-Dur, HWV 399)

2. Chaccone (HWV 1)

- Menuett (HWV 1)
- Bourrée (HWV 1)
- Saraband (HWV 1)
- Rigaudon (HWV 1)

Allegro (Aus dem Oboenkonzert Nr. 3 in g-moll HWV 287, 4. Satz)

Konzert für Blockflöte und Orchester in F-Dur, (HWV 369 Sonate für Blockflöte & Orgelkonzert HWV 293)

- Larghetto
- Allegro
- Alla Siciliana
- Presto

Henry Purcell (1659–1695)

Aus der Oper „King Arthur“, Z. 628

- Overture
- Air
- Chaconne

Aus der Suite „Abdelazer“, Z. 570

- Rondeau
- Aus der Masque “Timon of Athens”, Z. 632
- Ground

Pause

Giuseppe Sammartini (1695–1750)

Concerto für Flautino, Streicher und Basso Continuo in F-Dur

- Allegro
- Siciliana
- Allegro assai

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 94 G-Dur “Mit dem Paukenschlag“

- Adagio cantabile – Vivace assai
- Andante
- Menuetto. Allegro molto
- Finale. Allegro di molto

Änderungen vorbehalten.

Schon gewusst?

Die Verwendung von Mobiltelefonen, auch für Ton- und Bildaufnahmen, ist während des Konzertes nicht gestattet.

Ab dieser Saison ist die gedruckte Ausgabe des Abendprogramms am Konzertabend für einen Kostenbeitrag von einem Euro erhältlich. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem Konzert kostenlos als PDF-Datei verfügbar. Am Konzertabend können Sie kostenfrei den QR-Code am Eingang zum Konzertsaal scannen, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vor dem Konzert digital per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: abovertwaltung@kaiserslautern.de



Zum Programm

Im Vorfeld des Konzertes führte Elias Glatzle mit dem heutigen Dirigenten und Solisten Maurice Steger ein Interview:

Im heutigen Konzert scheint es so, als würden Sie Händels Oeuvre nehmen und sich aus unterschiedlichen Einzelsätzen ganz neue Werke zusammenstellen. Ist das eine historische Praxis?

Maurice Steger: Das Pasticcio war eine sehr beliebte Praxis. In den 1720er und 1730er sorgte Händel in London mit seinen Opern für Furore. Um die Begeisterung seines Publikums bis zur nächsten Premiere aufrecht zu erhalten, bearbeitete er seine „favourites“ für die häusliche Musikpflege. Auch in den zwischen den Akten von Händels Oratorienaufführungen gespielten Orgelkonzerten waren mitunter die Melodien älterer „favourites“ in neuem Gewand zu hören, und es war wohl nicht zuletzt dieser Effekt des Wiedererkennens, auf dem die Beliebtheit von Händels Orgelkonzerten beruhte. Dieses in seinem Oeuvre allgegenwärtige Phänomen der Vertrautheit ist von der modernen Musikwissenschaft häufig als künstlerischer Makel empfunden worden. Tatsächlich aber handelt es sich hierbei um eine bewusst eingesetzte clevere Strategie, mit der Händel gezielt seine Position beim Publikum zu festigen suchte. Das Bilden von neuen Suiten zu sich ändernden Anlässen gehörte zum Tagesgeschäft. Händel hat seine

Musik neu verwertet, anders zusammengestellt und neu instrumentiert wieder gespielt.

Die Suite aus der Oper „Almira“ erweitern Sie mit einem Satz aus der Triosonate in G-Dur und dem Finalsatz aus dem Oboenkonzert Nr. 3 in g-moll. Interessanterweise beschränken sie sich in Ihrer Auswahl hier nicht auf eine Gattung. Warum?

M. S.: Die Suite de danse hat Händel bereits in Hamburg begonnen und Teile daraus immer wieder in London gespielt. So auch das g-moll Konzert HWV 287, welches ursprünglich wohl für die Blockflöte gedacht war und dann als Oboenkonzert editiert wurde, wohl wegen besseren Verkaufsmöglichkeiten. Der Schlussatz erklingt auch in unserer Suite, welcher von Händel in mehreren Theatermusiken immer wieder vorkommt. Da ist nichts bearbeitet, alles original, für Orchester.

Das „Konzert für Blockflöte in F-Dur“ ist ebenfalls eine Pastiche. HWV 369 ist eine Sonate, also ein Kammermusikwerk und HWV 293 sogar ein Orgelkonzert. Hat Händel denn nichts Anständiges für Blockflöte und Orchester geschrieben?

M. S.: Das Konzert in F-Dur HWV 293 präsentierte Händel im Rahmen einer Aufführung seines Oratoriums „Deborah“ als Komposition für Orgel und Orchester. Alle vier Sätze basieren auf der Sonate für Blockflöte und Basso continuo HWV 369. Hier hören wir eine Kombination der beiden Fassungen: Als Soloinstrument spielt die Block-

flöte, deren Partie in den Orchester-satz des Orgelkonzerts eingebettet ist. Wenn Händel den Solopart seiner Konzerte selber ausführte, pflegte er seinen Part mit extemporierten Einschüben anzureichern. Wie das geklungen haben mag, zeigt die zwischen dem zweiten und dritten Satz eingeschaltete Improvisation. Zudem wird die Solopartie des Blockflötisten vom Continuoteam immer wieder mit dialogisierenden Stimmen ergänzt. Das ist eine tolle Praxis von damals und sehr wohl was sehr Anständiges. Wie schön ist diese Händel Blockflötensonate! Aus diesem Grund wollte der Maestro persönlich diese Musik auch auf seinem Instrument spielen! Tatsächlich ist aber kein eindeutiges Blockflötenkonzert Händels überliefert.

Henry Purcell ist der einzige britische Komponist im heutigen Programm. Warum ist das so und hört man auch, dass er Brite ist?

M. S.: Das Zeitalter des Barock war in England durch Immigranten dominiert, welche wunderbare Musiken, Stilelemente, Einflüsse und Musiker auf die Insel brachten. Tatsächlich war Purcell der letzte echte englische Komponist, dessen Tradition sich bei Komponisten wie Händel, Geminiani, Avison oder Castrucci fortsetzt. Händel hat englische Musiziertraditionen in seinen Stil einfließen lassen und so Neuartiges kreiert.

Wie standen Händel und Sammartini zueinander?

M. S.: Händel hat Giuseppe Sammar-tini, der als größter Oboist Europas

galt, nach London geholt, um bei ihm zu spielen. Die großen wunderbaren Oboenpartien in Händels Oeuvre sind für Sammartini geschrieben. Dieser wiederum hat sich neben dem Spiel auf Oboe, Blockflöte und wohl auch anderen Instrumenten auch als Compositeur betätigt und viele Orchesterwerke geschrieben. Und eben auch das Blockflötenkonzert F-Dur, ein wunderbar verspielt virtuoses Konzert für den flautino, oder, wie man in Eng-land pflegte zu sagen: für die fifth-flute, die heutige Sopranblockflöte. Seine Musik zeigt Einflüsse der britischen Musikpflege, ist aber italienisch und weist sogar galante Züge auf.

Joseph Haydn, eigentlich bereits im Ruhestand, hat für London einige Sinfonien geschrieben, die dort auch sehr erfolgreich waren. Hat er einen besonderen britischen Nerv getroffen, oder warum ist das so?

M. S.: Die Musik Haydns repräsentiert eine neue Ära mit seinen progressiven und auch programmatischen Inhalten, die den Nerv nicht nur in London ge-troffen haben. Der englische Geiger und Impressario Johann Peter Salomon besuchte Haydn und wollte den berühmten Musiker zu einem London-Engagement überreden. Haydn war noch nie im Ausland und seine Freunde rieten ihm ab. „Sie haben keine Erziehung für die große Welt gehabt und reden zu wenig Sprachen“, warnte ihn kein geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart. Worauf Haydn angeblich antwortete: „Oh, meine Sprache ver-steht man durch die ganze Welt“. In der Sinfonie mit dem Paukenschlag kommt der große „Rumms“ nach 16

Takten leise säuselnder Dreiklangsbe-haglichkeit. Der akustische Knallef-fekt ist ein fetter Paukenschlag, der dem Werk seinen Namen gegeben hat. Laut musikhistorischer Legendenbil-dung soll ihn Joseph Haydn in den langsamem, zweiten Satz hineinkom-poniert haben, um das träge Publikum aus seinem konzertanten Tiefschlaf zu wecken. Aber was will uns der Meister damit sagen? Etwa Selbstironie? Oder vielleicht Spott über die musikali-schen Belanglosigkeiten seiner früh-klassisch-empfindsamen Kollegen? Musikalisch war Joseph Haydn ein heimlicher Revolutionär, dessen Werk mehr subversive Doppelbödigkeit, formale Komplexität und Geistes-schärfe besitzt als es ihm viele seiner nachgeborenen Interpreten und Hörer zutrauen.

Die Interpreten

Regelmäßig kann man **Maurice Steger** als Solist, Dirigent oder in Doppel-funktion mit Originalklangensembles wie der Akademie für Alte Musik Ber-lin, La Cetra Barockorchester Basel, Venice Baroque Orchestra, The Eng-lish Concert, Il Pomo d'oro oder I Ba-roccisti erleben. Er tritt auch mit mo-dernen Orchestern wie u. a. dem Zür-cher Kammerorchester, dem hr-Sinfo-nieorchester Frankfurt, den Violons du Roy aus Kanada, dem Münchener Kammerorchester, der NDR Radiophil-harmonie oder dem Musikkollegium Winterthur auf. In der Kammermusik spielt er mit Künstlerinnen und Künstlern wie Hille Perl, Rachel Podger, Avi Avital, Daniele Caminiti, Sebastian Wi-enand, Diego Fasolis oder Sol Gabetta. Auch ist er für Experimentelles oder neue Formationen zu haben. So tritt er beispielsweise mit dem Pianis-ten Martin Stadtfeld und dem Perku-sionisten Christoph Sietzen auf. Mau-rice Steger liebt den Austausch mit ver-schiedenen Kulturen und das Ken-nenlernen anderer Arbeitsweisen und Interpreta-tionsansätze, so dass er nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt konzertiert, unterrichtet und als Juror tätig ist. Tourneen durch Nord- und Südamerika, Asien und Australien führten ihn u. a. mit dem Australian Brandenburg Or-chestra oder dem Malaysia Philharmonic Or-chestra zusammen. Das traditionelle Taipei Chinese Orchestra lud ihn als ersten westlichen Flöten-Solisten ein. Von besonderer Bedeutung ist auch sein musikpädagogisches Engage-ment: Neben der Leitung der Gstaad

Baroque Academy, die er 2013 zusätzlich zu verschiedenen Meisterklassen übernahm, konzipierte er die Figur des Tino Flautino, um die Kleinsten durch einen spielerischen Zugang an die Welt der klassischen Musik heranzuführen. Stegers CD-Einspielungen bieten oft Ungewohntes oder neu Wiederentdecktes und begeistern Presse und Hörerschaft. Steger wurde u. a. mit dem Karajan Preis und dem ECHO Klassik für seine Arbeit belohnt.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landessinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregionale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis, der seit der Saison 2019/2020 Chefdirigent der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist, wird zahlreiche neue Impulse geben und so die Tradition des Orchesters weiterschreiben. Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes mit über 100 Konzerten pro Saison bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Gastspiele im In- und Ausland sowie die Zusammenarbeit mit international bedeutenden Dirigenten und Solisten bezeugen sein hohes Ansehen. Vermittlungs-

und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und Deutschlandfunk Kultur sowie zahlreiche CD-Produktionen runden das vielfältige Tätigkeitsspektrum der Staatsphilharmonie ab.

Vorschau

Fr. 04.04.2025

Musikalisch-literarische Soirée im Stadtmuseum

19:30 Uhr musikalische Lesung,
Scheune des Stadtmuseums (Theo-
dor-Zink-Museum I Wadgasserhof)

Aufforderung zum Tanz

Sandra Urba & Anna Anstett, Klavier
Burkhard Egdorf, Lesung
Werke zu vier Händen von Tschaikowski, von Weber, Dvořák,
Debussy und Brahms

So. 06.04.2025

Kammerkonzert

17:00 Uhr Konzert, Fruchthalle

Sieben letzte Worte

Minguet Quartett
Haydn – Ferneyhough – Clarke –
Hosokawa

Fr. 11.04.2025

Sinfoniekonzert

18:45 Uhr Einführung im Roten Saal
mit Dr. Burkhard Egdorf

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

In wilden Träumen

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Pietari Inkinen
Solist: Alexei Volodin
Sibelius – Rachmaninow –
Tschaikowski

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. (0631) 365-2316 sowie beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de. Im Eintrittspreis enthalten ist die kostenlose Nutzung des ÖPNV zur Hin- und Rückfahrt am Veranstaltungstag bis zum folgenden Tag 3:00 Uhr mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Deutsche Bahn: RE, RB und S-Bahn; im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), 2. Klasse).

Diese Veranstaltung ist für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer barrierefrei.

Unser Service für Sie:

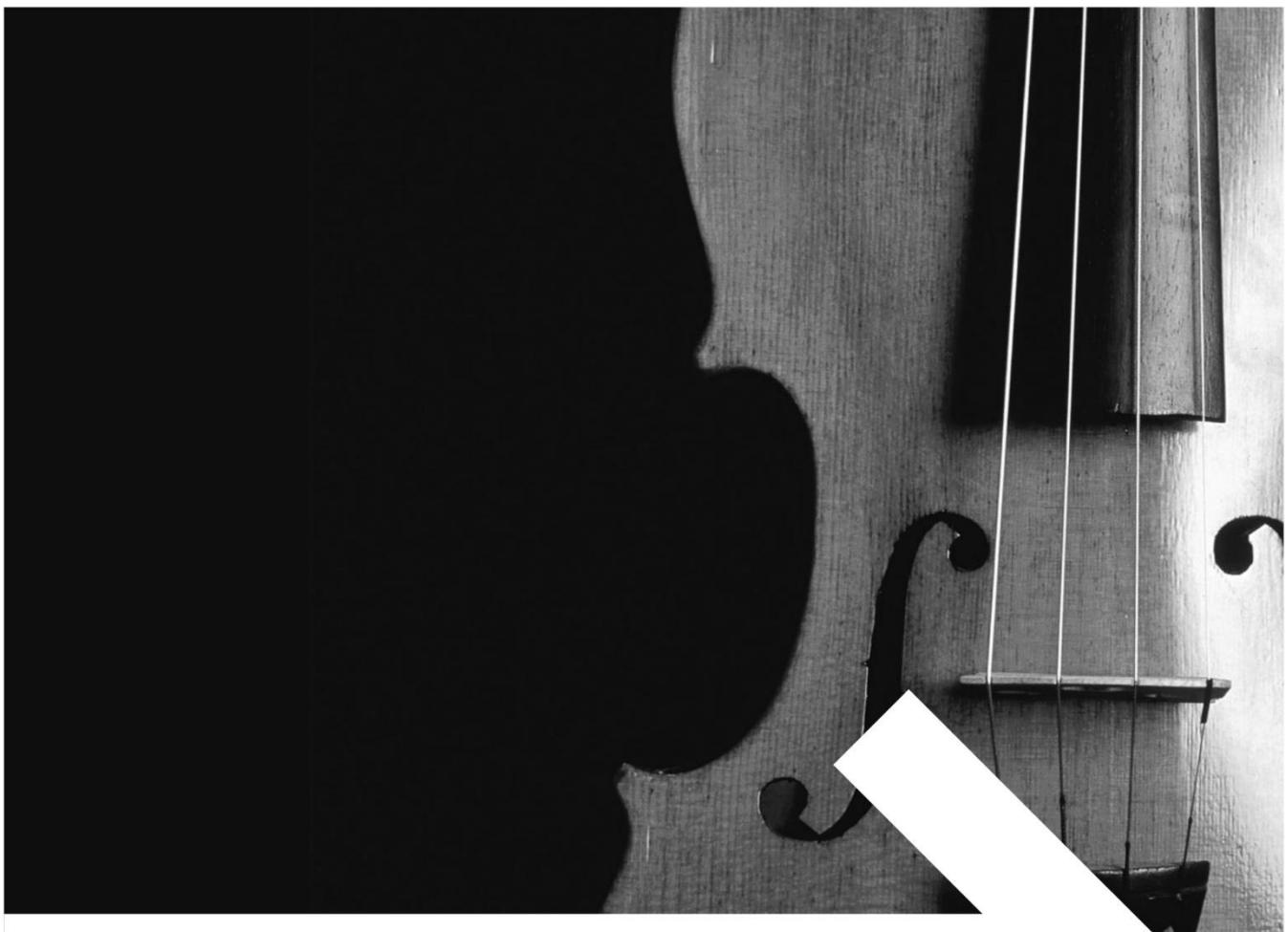
Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de

Die Weinpräsente an die Künstlerinnen und Künstler in dieser Saison verdanken wir der Spende einer ungenannt bleiben wollenden Konzertbesucherin. Vielen Dank!

LUTRA

Weitere Programmvorstellung unter
www.fruchthalle.de

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.
WWW.LUTRA-KL.DE



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de